
WOHNGEBÄUDE Geschickt verdreht – Taunus-Villa fügt sich trotz ihrer Größe harmonisch in die Umgebung ein

GARTEN UND LANDSCHAFT Zoom in die Natur – Zirkuläre Aufenthaltsqualität im Freien mit Granit, Gräsern und Wasser

BÜRO SPEZIAL Massenexperiment Homeoffice – Ein Virus veränderte ad hoc unsere Arbeitswelten

KUNST UND KULTUR Affären – Heide Stolz in der Kunsthalle Darmstadt



GESCHICKT VERDREHT

Taunus-Villa fügt sich trotz ihrer Größe harmonisch in die Umgebung ein

Fotos: nahdran fotografie, sandra hauer







Wie schafft man es, dass sich ein großes Haus möglichst „unauffällig“ in die gewachsene Umgebung einfügt? Wie macht man es behaglich trotz stattlicher 1.000 m² Wohnfläche? Auf diese und andere Fragen mussten Grosshau- ser Architekten beim Bau einer Villa im Taunus Antworten finden. Dabei machten sie sich unter anderem eine bauliche Herausforderung zunut- ze: die Hanglage des Grundstücks. Die sorgte zwar einerseits dafür, dass die Architekten den gewachsenen Fels auf dem Grundstück einplanen mussten, auch um Regen- bzw. Schmelzwasser geschickt umzuleiten. Andererseits ermöglichte jedoch genau diese Hanglage, die viergeschossi- ge Villa so zu konzipieren und zu „verdrehen“, dass von keiner Seite aus ihre tatsächliche Größe wahrnehmbar ist. Und das, obwohl sie eine 215 m² große Tiefgarage „beherbergt“. Stützenfrei.

„Große Teile des Hauses befinden sich unter der Erde und auch die Tiefgaragenzufahrt schlän- gelt sich organisch durch die leicht gebogenen und bepflanzten Sichtbetonwände in den Hang“, erläutert Tobias Grosshauser. „Auf diese Weise konnte das vom Bauherren gewünschte Haus im Chalet-Stil entstehen“, so der Architekt weiter und er ergänzt: „Wichtig waren auch die Blick- beziehungen sowohl auf den Berg als auch in das Tal. Das Haus sollte im Zwiegespräch mit der Natur stehen und nahtlose Übergänge schaffen.“





Teilweise wurde die Natur in das Haus geholt: Um einen bepflanzten Patio gruppieren sich Wohnbereich, Küche, Schlafzimmer und Bad. Auch im Erdgeschoss, das im hinteren Bereich unter der Erde im Fels liegt, wurde ein großer, mit Bambus begrünter Lichthof mit Sichtbetonwänden entworfen, der Tageslichtqualitäten auch in den unteren Räumen des Hauses schafft.

Dabei steht das Gebäude auf dem steinernen Sockel, als wäre es aus dem darunter liegenden Felsen gehauen. Der Architekt hat sich nämlich passend zum vorgefundenen Faulfels für bruchrauen Travertin entschieden, der von Steinmetzen vor Ort bearbeitet wurde. Der Stein führt als optische Leitachse in das Innere des Gebäudes und wird in den Abendstunden schattenreich durch Boden- und Deckenleuchten



inszeniert. Gebrauchte Althölzer finden in den Wohnräumen aus akustischen, gestalterischen und Behaglichkeitsgründen ihren Platz. Die Räume wirken aufgrund ihrer Materialien und Lichtstimmungen ruhig und scheinen optisch nur eine leichte Hülle zum Außenraum zu bilden. Das Farbkonzept der Materialien fügt sich harmonisch in die ländliche Umgebung ein.

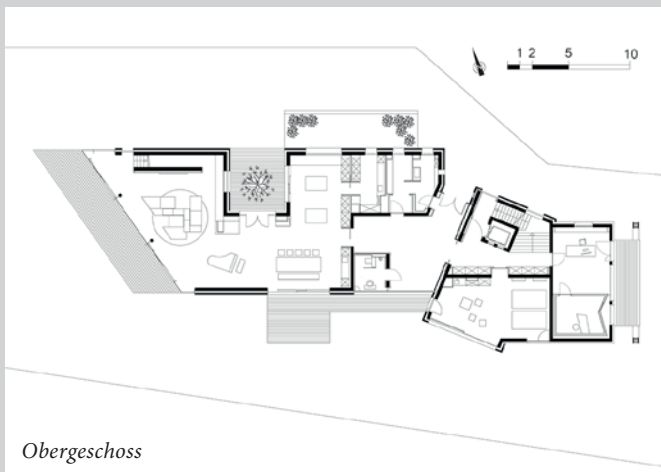
So ist es dem Architekten gelungen, noch die Erwartungen der Bauherren zu übertreffen. Und diese schwärmen: „Es ist nicht nur ein Traum,



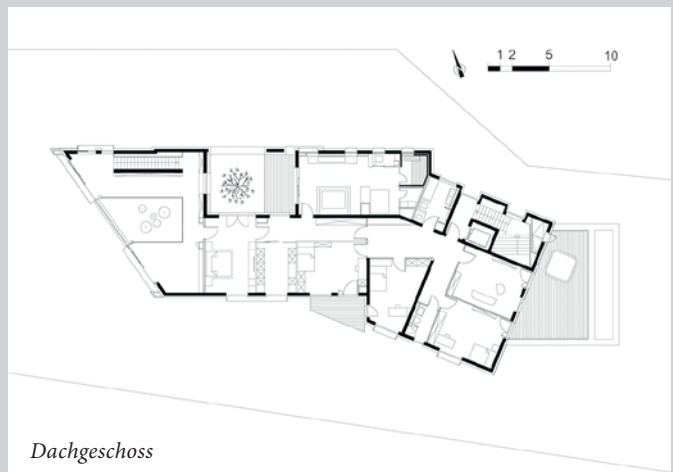
sondern eine Oase der Kraft und Ruhe mitten in der Natur. Ein wunderschöner Mix aus Farben, Formen und Materialien. Dieses Haus ist trotz seiner Größe die pure Gemütlichkeit und für uns das schönste Zuhause, das wir uns wünschen können!“

(Beteiligte Gewerke siehe S. 80)

www.grosshauser-architekten.de

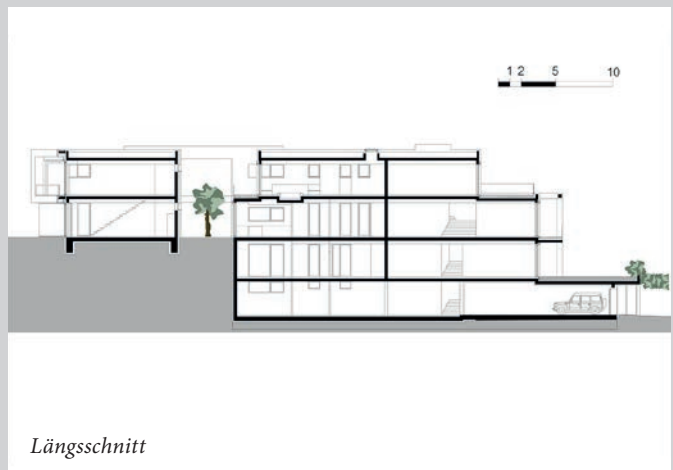


Obergeschoss



Dachgeschoss

Wohnfläche:	1.021 m²
Grundstücksgröße:	4.292 m²
Bauzeit:	3/2016–12/2018
Bauweise:	Stahlbeton massiv
Energiekonzept:	Geothermie mit Erdwärmepumpe, Photovoltaik und Grauwassernutzung



Längsschnitt